

Sonderdruck aus

Religion in Geschichte und Gegenwart

Handwörterbuch für
Theologie und
Religionswissenschaft

Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage

herausgegeben von
Hans Dieter Betz
Don S. Browning
Bernd Janowski
Eberhard Jüngel

Band 2 C–E



Mohr Siebeck

Dieser Sonderdruck ist im Buchhandel nicht erhältlich.

Moltmann). Strittig ist die Frage der Gewaltanwendung. Die Theol. der Revolution kann ihren Einsatz befürworten, die → Friedensbewegung des 20. Jh. vertritt einen radikalpazifistischen Ansatz. Chiliastisch-utopische Vorstellungen fließen auch in die Ethik der → ökum. Bewegung ein, insbes. in den → konziliaren Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Schon P. → Tillich, urspr. selbst rel. Sozialist, hat freilich auf die Zweideutigkeit aller gesch. Entwicklungen und Umbrüche hingewiesen. So gewiß Weltgestaltung zur Aufgabe christl. Ethik gehört, ist diese doch von soteriologischen Überforderungen zu entlasten. Notwendige Gesellschaftsreformen bleiben stets relativ und stehen unter eschatologischem Vorbehalt.

E. TROELTSCH, Die Soziallehren der christl. Kirchen und Gruppen, 1912, Neudr. in 2 Teildb., 1994. *Ulrich Köttner*

VI. Islam

Chiliastische Konzeptionen im wörtlichen Sinne sind im Islam selten. Der indische Sufi Ahmad Siyhindi (gest. 1624) allerdings schuf die Konzeption des Erneuerers des zweiten isl. Jt., das 1591 begonnen hatte. Im sunnitischen Islam wird zur jeweiligen Jh.wende ein »Erneuerer« erwartet; darum wurde i. J. 1979 (in dem das Jahr 1400 der Hġra begann) die Moschee in → Mekka von einer »millenaristischen« Gruppe besetzt. Vergleichbar ist auch die Vorstellung vom Mahdī (dem »Rechtgeleiteten« = Messias). Sie stammt nicht aus dem Koran, obgleich eschatologische Konzepte dort anfangs von zentraler Bedeutung waren. Jedoch findet sie sich in der Tradition des Propheten (ḥadīṭ), in der eine ausgebreitete Diskussion zur Identität des Mahdī, seiner Abstammung und seiner Taten in der Welt zum Ausdruck kommt. Nach der klassischen musul. Überlieferung wird die Erscheinung des Mahdī von einer Serie außergewöhnlicher Ereignisse (ašrāṭ as-sā'ā, »Vorzeichen der Stunde«) eingeleitet, wie Sonnenaufgang im Westen und einem katastrophalen Zerfall der Frömmigkeit unter den Muslimen. Nach dem Auftritt eines falschen Messias, des ad-Ḍaġġal genannten, einäugigen Ungläubigen, wird der Mahdī erscheinen. Über seine Identität gibt es einige Unsicherheit. Die vorherrschende Überlieferung geht davon aus, daß der Mahdī ein Nachfahre des Propheten sein und seinen Namen tragen wird. Einige behaupten, er werde die rel. Einheit auf Erden herstellen, indem er alle Rel. außer den Islam vernichtet. Es wird erwartet, daß er der Erde Gerechtigkeit bringt und sieben oder auch neun Jahre regiert, nach denen der jüngste Tag anbrechen wird. Eine marginale Überlieferung versichert, daß der Mahdī »niemand anderes als Jesus« sein wird (lā mahdī illā 'Isā). Diese Idee verlor nach und nach an Einfluß, möglicherweise weil es den Muslimen unangenehm war, eine Erlöserfigur zu besitzen, die gleichzeitig eine derart zentrale Figur für einen anderen Glauben darstellte. Messianische Erwartungen haben ihren Ort in der sunnitischen wie šī'itischen Tradition des Islam, doch ist ihre Bedeutung im šī'itischen Zweig bei weitem höher.

Während der ganzen isl. Gesch. gab der Glaube an den Mahdī einer bemerkenswerten Anzahl polit. Rebellen und rel. Reformen die Legitimation. Etliche solcher Ansprüche wurden während der Umayyaden- und frühen Abbasidenzeit erhoben. Für das spätere MA kann der große nordafrikanische Mahdī Ibn Tūmart (gest. 1130) und der indische Saiyid Muḥammad Ġaunpūri (gest. 1505) genannt werden. In der Neuzeit wurden Ansprüche auf

messianischen Status von dem Sudanesen Muḥammad Aḥmad ibn 'Abdallāh (gest. 1885) und von Mirzā Ġulām Aḥmad (gest. 1908), dem Gründer der → Aḥmadiya-Bewegung, erhoben.

P. M. HOLT, The Mahdist State in the Sudan, 1970 • I. GOLDZIEHER, Vorlesungen über den Islam, 1910 • W. MADELUNG, Art. Mahdi (EI' 5, 1986, 1230–1238) (Lit.) • A. A. SACHEDINA, Islamic Messianism: The Idea of the Mahdi in Twelver Shiism, 1981 • Y. FRIEDMANN, Prophecy Continuous: Aspects of Ahmadi Religious Thought and its Medieval Background, 1989, 111–118. *Yohanan Friedmann*

VII. China

Die erste hist. bedeutende chiliastische Bewegung in China ist der Aufstand der Gelben Turbane im Jahr 184. Die Erwartung eines kommenden Reiches des Großen Friedens (→ Taiping: I.) unter der Herrschaft eines hl. Herrschers ist auch der Hintergrund zahlreicher lokal begrenzter chiliastischer Bewegungen im frühen MA. Apokalyptische Schriften aus dem 5. Jh. belegen die Bedeutung chiliastischer Strömungen im → Daoismus. Seit dem 6. Jh. wurde der daoistische Ch. von buddhistischen Symbolen überlagert, wobei die Hoffnung auf eine neue Welt mit der Erwartung des zukünftigen Buddha → Maitreya verbunden wurde.

Hist. folgenreich wurde der Aufstand des Han Shantong (gest. 1355), der das Ende der Yuan-Dynastie (1279–1368) einleitete. Ob dabei neben der Maitreya-Erwartung auch manichäische Einflüsse wirksam waren, ist umstritten. In der Ming- (1368–1644) und Qing-Zeit (1644–1911) ist die Aktivität chiliastischer Sekten gut belegt. Sie werden häufig unter dem Namen Weiße Lotus Sekte (→ Baillian jiao) zusammengefaßt. Im → Taiping (: II.) Aufstand (1850–1864) verband sich traditioneller Ch. mit christl. Einflüssen. Im 20. Jh. wurde die → Yiguan Dao bedeutend, die wie die meisten chiliastischen Sekten der Neuzeit in der Maitreya-Tradition steht.

A. SEIDEL, The Image of the Perfect Ruler in Early Taoism (HR 9, 1969/1970, 216–247) • D. OVERMYER, Folk Buddhist Religion, 1976 • S. NAQUIN, Millenarian Rebellion in China, 1976 • E. ZÜRCHER, Prince Moonlight (T'oung Pao 68, 1982, 1–75) • R. SHUK, Chinese Millenarian Movements (EncRel [E] 9, 1987, 532–536) • CH. MOLLIER, Une apocalypse taoïste du Ve siècle, 1990 • H. SEI-WERT, Endzeitvorstellungen im ma. China, in: A. JONES (Hg.), Weltende, 1998, 201–218. *Hubert Seiwert*

China

- I. Allgemein – II. Geschichte und Kultur –
- III. Religionsgeschichte –
- IV. Chinesische Religionen, missionswissenschaftlich –
- V. Christentumsgeschichte

I. Allgemein

- 1. Geographie, Klima, Bevölkerung –
- 2. Kult und Religion –
- 3. Bildung und Beschäftigung

1. Geographie, Klima, Bevölkerung

Ch. hat im Laufe der Jh. vielerlei Kulturen, darunter auch aus der Ferne kommende Einflüsse, integriert. Es war nicht immer so ausgedehnt wie heute. Auf einer Fläche von gegenwärtig ca. 9,6 Mio km² ist Ch. durch große und hohe Gebirgszüge (Altai, Tianshan, Kunlun, Himalaya) und große, im wesentlichen von Westen nach Osten verlaufende Flußsysteme, namentlich den Gelben Fluß (Huanghe, 5464 km) und den Langen Fluß (Changjiang oder Yangzi, 6300 km) gegliedert. Große Klimaun-